

Junge Talente – Nachwuchs auf dem Bau

Der Polier Mario Böhme ist sehr erfreut, dass junge Leute sich heutzutage für den Bau [als Maschinistin oder Maschinist] interessieren. Wenn die Baustellen von morgen noch realisiert werden sollen, bedarf es bereits heute einer guten und nachhaltigen Personalinvestition. Der Polier ist sich sicher, das zahlt sich aus. Auch auf dem Bau bedarf es, damit jede und jeder sich mit seinen Talenten einbringen kann, gute Rahmenbedingungen und Zeit zur Anleitung. Dass beides oberste Priorität beim vorgesetzten Polier hat, wissen Jenny und Till sehr zu schätzen. Mit den beiden hat der Betriebsseelsorger Peter Maile gesprochen.

Zur Person: Jenny Ross ist 23 Jahre alt und wohnt mit ihrem Partner in Reichenbach/Fils. Ihr leidenschaftliches Hobby: Sporttauchen.



(Peter Maile:) Wie kommt eine Jugendliche zu diesem Beruf?

(Jenny:) *Nach meinem Hauptschulabschluss wollte ich, wie viele, am liebsten ins Büro mit dem Ziel Industriekaufrau. Doch nach 197 Bewerbungen hat es mir gereicht und ich entschied mich für die Ausbildung zur Baugeräteführerin. In dem Betrieb in meinem Heimatort, wo ich meine Ausbildung begann, war es nicht ganz einfach, und deshalb habe ich im 3. Lehrjahr zur Firma Leonhard Weiss gewechselt. Als Auszubildende benötigt man, wenn jemand nicht schon in der Jugend mit Maschinen hantiert hat, eine adäquate und angemessene Unterstützung. Die habe ich bei der Fa. Leonhard Weiss und erst recht hier auf der Baustelle bei Mario und den Kollegen erfahren und seit August habe ich meinen Gesellenbrief in der Tasche.*

Frauen und Bau da fallen mir diverse Kalender ein. Wie erlebst du als Frau die Situation auf dem Bau?

Mit den Kalendern habe ich keine Probleme. Wenn ich auf meine Ausbildungszeit zurückblicke, dann kommt mir ein Kollege in den Sinn, der es mich hat spüren lassen, dass eine Frau auf dem Bau eigentlich nichts zu suchen hat. Der und andere haben es wohl noch nicht begriffen, dass eine Frau andere Talente hat und beide Geschlechter sich auch auf dem Bau. ergänzen. Hier auf dieser Baustelle habe ich ein sehr gutes Gefühl und wir sind ein Team. Derzeit lege ich einen Damm an und letzte Woche habe ich einen Kanal gegraben, um nur zwei Alltagsbeispiele zu nennen.

Wenn du Ausbilderin wärst, was müsste sich ändern?

Damit Jugendliche auf den Bau gehen und Freude an der Ausbildung haben, bedarf es guter und qualifizierter Betriebe und Ausbilder, die es verstehen junge Leute zu motivieren und anzuleiten. Viele denken ja, so einen Bagger fahren, das kann jeder. Doch die Ausbildung ist umfangreich und komplex und das Rangieren und Bedienen der Geräte will gelernt sein. Dafür benötigt man oder frau einfach Zeit und entsprechend ausreichende Geräte. Ich persönlich bin der Meinung, wenn die Jugend von heute die Zukunft von morgen sein soll, dann müssen die Rahmenbedingungen passen.

Die letzte Frage: Was verbindest du mit guter und würdiger Arbeit?

Mir ist es wichtig, in allem, was ich tue, einen Sinn zu erkennen und Freude an der Arbeit zu haben. Ebenso wichtig sind das Team und der gute Umgang

untereinander und miteinander. Mit dem Lohn bin ich zufrieden und ich habe mich über die Sonderzahlung der Corona Prämie gefreut – eine Wertschätzung. Immer dann, wenn ich im Bekanntenkreis nach meinem Beruf gefragt werde, wird mir Lob und Anerkennung entgegengebracht: „Was, das machst Du? Alle Achtung!“ Das freut mich und motiviert mich und erfüllt mich mit Stolz.

Jenny, herzlichen Dank für die persönlichen Worte. Nun zu Till, der uns beiden zugehört hat. Auch ihm will ich diese Fragen stellen. (Till schmunzelt.)

Till du kommst woher? Kannst Du ein paar Sätze zu dir sagen?

Ich heiße Till Strohmaier, bin 19 Jahre alt und komme aus Omden. Eigentlich bin ich mit Maschinen groß geworden, denn das erste Mal saß ich mit 6 Jahren auf einem Bagger. Ich engagiere mich in der freiwilligen Feuerwehr, bin sehr viel unterwegs, helfe meinen Kumpels, und Maschinen sind mein Metier. Das ist mein Hobby.

Till ganz so verwundert bin ich nicht über deine Berufswahl. Wie kamst du dazu?

Auch ich hatte wie Jenny zunächst einen anderen Beruf angestrebt. Ich wollte Förster werden. Doch mir war schnell klar, mein Herz schlägt für die Maschinen.

Nach einem Praktikum bei der Fa. Leonhard Weiss habe ich mich für die Ausbildung zum Maschinisten (neuer Name) beworben. Ich habe es nicht bereut. Die Ausbildung ist sehr vielfältig, viele der Tätigkeiten - und da geht es mir wie Jenny - kann ich zuhause anwenden, z.B. das Schweißen.

Till kannst du zu den Herausforderungen etwas sagen?

Hier auf der Baustelle bin ich seit Mai 2019 und mir gefällt es nicht nur wegen der Heimbaustelle sehr gut. Die Herausforderung besteht darin, dass du die Maschine verstehen und lernen musst, wie sie reagiert, z.B. wenn der Löffel geschwenkt wird, ist es wichtig, dass der Bagger präzise steht. Ein Radbagger ist schwieriger zu händeln als ein Kettenbagger.



Die Frage zum Schluss: Was bedeutet für dich würdige und gute Arbeit?

Wenn meine Arbeit, das, was ich tue und so wie ich es tue, wertgeschätzt wird. Das erlebe ich bei meinen Vorgesetzten hier auf der Baustelle. Ich bin gerne hier. Für mich ist das miteinander reden, arbeiten und zusammen auch Spaß haben und feiern sehr wichtig und wertvoll. Nachdem wir ja auf der Neubaustrecke arbeiten, kann für mich sprechen, wenn über S21 abgestimmt wurde, dann wollen wir gut und nachhaltig bauen. Und, dass es einen Seelsorger auf der Baustelle gibt, das kannte ich bisher nicht. Ich finde es gut, und ich glaube an eine „höhere Macht“.

Herzlichen Dank euch beiden für das offene und persönliche Gespräch. Ich finde, ihr macht einen sehr guten Job.